- EIDERENTE *Somateria mollissima*: Mehrere Beobachtungen wohl stets desselben Ex. im Frühling und Sommer 1960 und eine Beobachtung von 3 Ex. am 29. 9. 60 (Jahresber. BGVV 1960, Calendr. Orn. in Nos Ois. 26, 1962, S. 196, sowie Notizen des Verf.).
- GROSSE RAUBMÖWE *Stercorarius skua*: 1 Ex. am 13. 9. 60 beobachtet (G. ROUX: Nos Ois. 26, 1961, S. 155—156).
- BRANDSEESCHWALBE *Sterna sandvicensis*: 1 Ex. am 7. 8. 40 von H. WYSS beobachtet (W. KNOPFLI: Die Vögel der Schweiz, Bd. 19, 1956). 1959 wurden 1 Ex. am 27. 5. und 4 Ex. am 18. 7. festgestellt (W. THÖNEN: Orn. Beob. 56, 1959, S. 133). Ferner je 1 Ex. am 1. 7. 65 und 18. 6. 66 (E. HAUTER, briefl. Mittlg.).
- ROTKEHLPIEPER *Anthus cervinus*: Erste Feststellung am 27. 4. 60 durch W. OPPLIGER, der den Vogel auch photographieren konnte (Jahresber. BGVV 1960 und mündl. Mittlg.). Seither wird die Art nahezu jedes Jahr im Reservat oder in dessen Umgebung beobachtet.
- PROVENCE-GRASMÜCKE *Sylvia undata*: C. VAUCHER fing und beringte am 15. 10. 61 ein Ex. (Nos Ois. 26, 1962, S. 243—245).
- GRÜNER LAUBSÄNGER *Phylloscopus trochiloides*: 1 Ex. am 2. und 9. 1. 60 beobachtet (G. ROUX: Nos Ois. 25, 1960, S. 315—317). Erste Beobachtung für die Schweiz.
- KOLKRABE *Corvus corax*: Im April 1962 erstmals 2 Ex. durch Wildhüter F. HEUBI beobachtet (briefl. Mittlg.). Am 13. 2. 65 ein Ex. (G. ROUX, mündl.). Seither nahezu jedes Jahr und seit 1968 sogar mehrmals im Jahr im Gebiet beobachtet (G. ROUX, W. THÖNEN, unveröffentl. Beob.).

Neben diesen neuen Beobachtungs- oder Brutnachweisen war bei verschiedenen schon vorher als Brut- oder Gastvögel registrierten Arten eine deutliche Zunahme zu beobachten, sei es zahlenmässig oder sei es hinsichtlich der Häufigkeit ihres Auftretens. In beiden Fällen haben die neuen Inseln in entscheidendem Masse zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen, indem sie den betreffenden Arten eine neue, günstige Rast- oder Brutgelegenheit boten. So hat sich der Brutbestand der Lachmöwe *Larus ridibundus* von «einigen Paaren» im Jahre 1957 auf etwa 250 Paare (1968) vergrößert, von denen weitaus die meisten auf der Berner Insel brüten. Bei der Flußseeschwalbe *Sterna hirundo* ist der Brutbestand von rund 40 Paaren im Jahre 1957 auf nahezu 100 Paare im Jahre 1968 angestiegen, wobei die Flosse auf der Lagune ziemlich konstant eine Besetzung von 50 bis 60 Paaren aufweisen. Es scheint, dass dies die obere Grenze ihres Fassungsvermögens darstellt, welches somit bei einer Gesamtfläche von 75 m² einer Belegung von 0,66 bis 0,8 Paaren pro m² entspricht. Wenn auch bis heute nur zwei konkrete Brutnachweise vorliegen, so kann doch der Rohrschwirl *Locustella luscinioides* heute als regelmässiger Brutvogel angesehen werden, der in mindestens einem, sehr wahrscheinlich sogar in 2 bis 3 Paaren vorkommt. Zur Brutzeit 1969 konnte Verf. sogar 5 singende ♂ im Reservat sowie 2 weitere im angrenzenden waadtländischen Chablais-Reservat feststellen. Andererseits ist der Bestand des Purpurreihers *Ardea purpurea*, wie schon eingangs erwähnt, von 7 Paaren im Jahre 1951 ständig zurückgegangen und betrug in den letzten Jahren nie mehr als 1 bis 3 Paare. 1969 ist die Art sogar gänzlich weggeblieben.

WILLI THÖNEN, Schweizerische Vogelwarte Sempach

KURZE MITTEILUNGEN

Aufgegebener Brutversuch von Stelzenläufern am Fanel. — Im Verlauf der grossen Invasion von Stelzenläufern *Himantopus himantopus*, welche sich im Frühling 1965, wohl als Folge grosser Trockenheit im iberischen Brutgebiet, über weite Teile Mitteleuropas bis in den Ostseeraum erstreckt und an mehreren Orten zu erfolgreichen Bruten weit ausserhalb des normalen Brutareals geführt hat, ist es auch am Fanel zu Brutversuchen gekommen, die jedoch schon im Anfangsstadium aufgegeben wurden. Die Beobachtungen darüber wurden zum grössten Teil von

unserem verstorbenen Freund W. OPPLIGER gemacht, dem es leider nicht mehr möglich war, sie selber zu veröffentlichen. Wo es eine Ergänzung bedeutete, haben wir im nachstehenden Bericht auch unsere eigenen Beobachtungen sowie eine solche von CH. IMBODEN eingefügt.

Hauptsächlichstes Aufenthaltsgebiet der durchziehenden Stelzenläufer und Ort der Brutversuche am Fanel war die sogenannte «Säubucht», welche die Ecke zwischen dem Nordost- und dem Südostufer des Neuenburgersees bildet und mit ihrem schlickreichen Flachufer einen beliebten Nahrungspatz für Limikolen darstellt. Das ans Ufer anschliessende Grasland dient dem Landwirtschaftsbetrieb der Strafanstalt Witzwil als Schweineweide und wird von diesen Borstentieren dauernd so durchwühlt, dass es ständig eine je nach Wasserstand mehr oder weniger ausgedehnte Fläche bodenlosen Morastes aufweist. Zur Zeit der Brutversuche war diese sehr ausgedehnt und teilweise etwas überschwemmt und stellte einen idealen Stelzenläuferbiotop dar, bis der Wasserstand rapid weiterstieg und alles überschwemmte.

8. Mai: Erste Beobachtung eines Ex. im Chablais, gut 1 km von der Säubucht.
 13. Mai: 30 Ex. morgens 6.30 h in der Säubucht, wo sie möglicherweise übernachtet haben. Fliegen beim Näherkommen nordwärts weiter (W. OPPLIGER).
 15. Mai: 1 Paar anwesend; später kommen 2 weitere Ex. herzu, die jedoch vom Paar sofort vertrieben werden. (E. HAUETER)
 16.—19. Mai: Ständig 6 Ex. da. Am 18. Balzstimmung, Rufe und dreimal eine Kopula beobachtet. (W. OPPLIGER)
 20. Mai: 2 Paare da, die sich, wenn sie sich zu nahe kommen, verfolgen. Eines der Paare macht Nistplatz zurecht. (W. OPPLIGER)
 21. Mai: Nur 1 Paar da. Kopula beobachtet und photographiert. (W. OPPLIGER)
 22. Mai: 1 Paar. Balzspiele. Gegen Mittag kommen 5 weitere Ex. dazu, die jedoch vom Paar sofort verjagt werden (E. HAUETER). Nachmittags im Chablais 11 Ex., die gegen die Säubucht flogen. Dort abends tatsächlich die 11 und das Paar beobachtet. (CH. IMBODEN)
 3.—6. Juni: Wieder 2 Paare da, aber nach der Kopfzeichnung nicht mehr die gleichen Ex. wie bisher. Am 6. Vorspiel zum Tretakt, jedoch diesen selbst nicht gesehen. (W. OPPLIGER, W. THÖNEN)
 7. Juni: Keine Stelzenläufer mehr da, Wasserspiegel sehr stark gestiegen, Brutplatz unter Wasser. (W. OPPLIGER)

Es scheint, dass die ersten zwei Paare, von denen besonders das eine fest zum Brüten entschlossen schien und bereits den Nestplatz hergerichtet hatte, vom ständigen Strom durchziehender Artgenossen schliesslich mitgerissen worden sind, während allfällige Brutabsichten der beiden später beobachteten Paare durch das Hochwasser schon im Anfangsstadium erstickt wurden.

WILLI THÖNEN, Sempach, und ERNST HAUETER, Bern

Beobachtungen an Sibirischen Tannenhähern. — Im Verlauf der Invasion Sibirischer Tannenhäher im Spätsommer und Herbst 1968 gelangten diese Vögel auch in die Ostschweiz, wo sich Gelegenheit bot, einige der seltenen Gäste über einen längeren Zeitraum zu beobachten und sogar zwei von ihnen zu beringern.

Am 21. Oktober 1968 bemerkte einer von uns (WERNLI) zwei Sibirische Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* auf der Albiskette, 1,2 km nördlich der Buchenegg, wo sie bei zusätzlicher Fütterung mit Nüssen in den folgenden Wochen und Monaten mit gelegentlichen Pausen immer wieder gesehen wurden. Bevorzugt hielten sie sich in einer etwa 300 m langen, 3 bis 5 m breiten Baum- und Haselstrauchhecke auf, die auf beiden Seiten von Wiesland umgeben ist; erst in einiger Entfernung beginnt der Wald, den die Vögel gelegentlich und bei starkem Wind aufsuchten. Bei den meisten Besuchen trafen wir dort zwei, ab und zu auch drei und am 16. Dezember sogar vier Sibirische Tannenhäher gleichzeitig an. Zum letzten Mal stellten wir am 1. Februar 1969 zwei der Gäste dort